

Jasmin Baur

Die Elite

Milan von Arentin

Du gehörst mir

Band 2

Psychothriller

Die Elite
Milan von Arentin
Band 2 der Dilogie

1. Auflage

© 2025 Jasmin Baur

Coverdesign & Farbschnitt: Jennifer Schattmaier /
schattmaier-design.com
Charakterkarten: Coverhexe (Alannah Kottenstede)
(Alle Charakter-Illustrationen wurden unter Einsatz künstli-
cher Intelligenz erstellt)
Schrift Charakterkarten: Canva
Lektorat: gylgamesh2satyagraha
Druck: Booksfactory.de
Cukrowa 22, 71-004 Stettin, PL

Bestellung und Vertrieb:
Nova MD GmbH, Vachendorf

ISBN 978-3-69028-032-7

Jasmin Baur
c/o WirFinden.Es
Naß und Hellie GbR
Kirchgasse 19
65817 Eppstein
www.missjbaur.com

Alle Rechte an Text und Bildern vorbehalten, insbesondere das
Recht der mechanischen, elektronischen oder fotografischen Ver-
vielfältigung, der Speicherung und Verarbeitung in elektroni-
schen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen oder Zeitschriften,
des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung,
der Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen oder Video, auch
einzelner Text- oder Bildteile.

TRIGGERWARNUNG

Dieser Roman ist keine Liebesgeschichte!

Die Inhalte dieser Geschichte richten sich ausschließlich an erwachsene Leser mit starken Nerven.

Mit dieser Geschichte verherrliche oder romantisiere ich keinesfalls sexuellen Missbrauch und Gewalt!

Dies ist ein rein fiktiver Roman, die weder eine Moral, noch ein Weltbild darbieten soll!

Alle Handlungen und Personen in diesem Buch sind frei erfunden.

Einzelne Kapitel enthalten Entführung, grafisch beschriebene sexuelle Gewalt und andere Missbrauchsformen, grafisch beschriebene Gewalt, besitzergreifendes Verhalten, Drogenmissbrauch, Alkoholkonsum, Mord, Waffen, Folter, Messerspiele, Erniedrigung, Demütigung, Atemreduktion, Angstzustände, derbe Ausdrücke, vulgäre Wortwahl, Manipulation, CNC, erzwungene Orgasmen.

Wenn dich diese Themen triggern, bitte ich dich ausdrücklich, dieses Buch nicht zu lesen.

Bitte suche dir umgehend Hilfe, wenn du von organisierter, sexualisierter und ritueller Gewalt und anderen Formen der Gewalt betroffen bist.

berta-Telefon: 0800 30 50 750

Hilfetelefon "Gewalt gegen Frauen": 116 016
(24 Std. bzw. 365 Tage erreichbar)

DU BIST NICHT ALLEIN!



Milan
von Arentin

VORWORT

Oh, meine süße, kleine Wildkatze... Hast du dich schon wieder hierher verirrt?

Glaube bloß nicht, dass ich in diesem Teil zum edlen Retter werde! Nein, ganz sicher nicht, denn dieser Band wird noch viel schlimmer als der Erste! Ich warne dich ausdrücklich, dieses beschissene Buch zu lesen, denn ich werde dir zeigen, wie tief die menschlichen Abgründe wirklich sind.

Hast du jetzt Angst? Dann wirf das scheiß Buch weit weg und fasse es nie wieder an! Nur nochmal für die Begriffsstutzigen, die es noch immer nicht kapiert haben: Dieses Buch ist **keine** Dark Romance, sondern ein verdammter Psychothriller! Hier wird nichts beschönigt! Ich werde meine Prinzessin nicht auf Händen tragen, sondern sie zerstören, bis nichts mehr von ihr übrig bleibt. Und weißt du was? Ich habe verdammt nochmal Spaß daran! Sei also gewarnt! Ich lege immer noch keinen Wert auf Zustimmung. Ein "Nein" ist mir vollkommen egal. Einige Szenen sind detailliert und ausnahmslos brutal. Vergiss deine Moral, denn sie wird dir in meiner Welt nichts bringen.

Ach ja, bevor ich es vergesse... Die Triggerwarnung steht nicht zum Spaß auf Seite 5!

Nimm sie ernst! Konditionierung, verzerrte sexuelle Wahrnehmung, Trauma Bonding – das alles ist real. Aber auch wenn sich dieser Teil der Geschichte an der Realität

orientiert, bleiben die Inhalte in diesem Roman rein fiktiv. Eventuelle Ähnlichkeiten zu Verschwörungstheorien basieren nicht auf Fakten. Alles ist frei erfunden. **Nichts in dieser Geschichte entspricht der Wahrheit.**

Du bist immer noch da? Dein Problem! Ich habe dich mehr als nur einmal gewarnt. Wehe, ich höre dich später rumheulen, dann lernst du mich richtig kennen!

Milan von Arentin

KAPITEL 1

Die Hochzeit

Die Sonne blendet und der Geruch von salziger Meeresluft schlägt mir entgegen, während ich in den Garten der Villa schreite. Dicht gefolgt von meiner Mutter und meinen Großonkeln laufe ich an unzähligen Gesichtern vorbei. Die Gäste sitzen aufgereiht in den Bänken, alle in ihrer übertriebenen, edlen Aufmachung, als würden sie sich gegenseitig übertreffen wollen. Einfach alles an dieser Hochzeitsfeier ist komplett überzogen und nur vom Allerfeinsten in Weißgoldtönen dekoriert. Das Ganze wird durch den Blick auf das Meer perfektioniert, damit auch jeder sieht, wie exklusiv diese alberne Traumhochzeit ist. In den vordersten Reihen sitzen sämtliche meiner Familienmitglieder und auch meine Mutter und die Großonkel nehmen neben ihnen Platz. Mit verschränkten Armen trete ich unter das völlig überladene Rosenpavillon und stelle mich neben den Pfarrer.

Mit einem kurzen Nicken beginnen die Musiker den Hochzeitsmarsch einzuspielen, und Maya schreitet, an Enricos Arm eingehängt, auf mich zu. Er führt sie an den Gästen vorbei, die sich von ihren Plätzen erheben und zu klatschen beginnen, während sie Maya bewundern.

Wie ein kleines, scheues Kätzchen blickt sie durch die Menge und lächelt die Gäste im Vorbeigehen sanft an. Dabei schreitet sie Schritt um Schritt zur Hochzeitsmelodie weiter über den mit roten Rosenblättern gesäumten Teppich. Ich kann nicht anders als zu schmunzeln, als sie mich plötzlich

ansieht. Es ist einfach unglaublich, dass ich sie wirklich heiraten werde. Die Frau, die ich entführt habe und mehrfach umbringen wollte. Ihretwegen wurde ich von meinem Onkel und meinem Vater fast totgeschlagen und musste monatelang die Drecksarbeit an der tschechischen Grenze erledigen. Selbst eine Drogenlieferung für 25 Millionen ließ ich wegen ihr hochgehen, um gerade mal eine halbe Stunde mit ihr allein zu sein. Mehrfach habe ich Ivens Leben in Gefahr gebracht, als ich ihr den Chip herauschnitt, und versucht habe, sie in diesem Wald zu schnappen. Nicht zu vergessen, dass ich einen Aufstand riskiere, wenn ihre wahre Identität jemals ans Licht kommt. Doch sie ist die Einzige, die es schafft, dass ich mehr als bloße Dunkelheit fühle. Die Einzige, mit der ich mir *„für immer und ewig“* vorstellen kann. Schwach lächelt sie mir zu, was mich ihr Lächeln erwidern lässt. Sie ist die mit Abstand hübscheste Frau und dieses krasse Kleid unterstreicht ihre Schönheit.

Nachdem beide direkt vor mir zum Stehen kommen, übergibt Enrico sie an mich und seine aufgesetzte Fassade verrät deutlich seinen inneren Kampf. „Bereit?“ frage ich Maya und sie nickt. Der Pfarrer beginnt mit seinem Geschwafel, das absolut niemanden interessiert. Er quatscht etwas von Liebe und Treue. Worte, die in unserer Ehe ohnehin keine Bedeutung haben. Doch ich sehe nur sie, ihre Unsicherheit und wie ihre Augen über die Menge gleiten.

„Milan von Arentin... Willst du Maya von Lieven zu deiner rechtmäßigen Ehefrau nehmen, sie lieben und ehren, in Gesundheit und Krankheit, alle Tage deines Lebens?“, vernehme ich die Stimme des Pfarrers und antworte klar und deutlich: „Ja, ich will.“

Maya sieht mich plötzlich mit großen Augen an und zieht scharf die Luft ein, als hätte sie den Atem angehalten. Auch

sie ignoriert die Rede des Pfarrers, denn ihr Blick wandert zurück zu den Gästen. Instinktiv folge ich ihrem Blick – und entdecke Enrico. Er steht abseits, an eine Mauer gelehnt, und beobachtet die Zeremonie mit angespannter Miene. Mayas Augen sind nur auf ihn gerichtet, während er seine Hand so fest zur Faust ballt, dass die Knöchel weiß hervortreten.

„Fräulein von Lieven?“, erkundigt sich der Pfarrer, was ihren Blick kurz zu ihm wandern lässt. Sie scheint erst jetzt zu realisieren, dass sie „JA“ sagen muss, und wir beim Ehegelübde angekommen sind. Wieder suchen ihre Augen nach Enrico, als würde sie darauf warten, dass er den Mut findet, einzuschreiten und meinen Platz einzunehmen. Doch das wird er nicht. Er wird niemals zu ihr stehen, so wie ich es tue. Heiß und unaufhaltsam brodeln der rasende Zorn über ihr Zögern in mir hoch, selbst mein Herz hämmert hart gegen meinen Brustkorb und meine Atmung beschleunigt sich. Meine Gedanken toben. Alles in mir schreit danach, sie zu packen, zuzuschlagen und beide qualvoll umzubringen. Doch ich zwingen mich dazu, ruhig durchzuatmen. Behutsam greife ich nach ihrer Hand und lege sie in meine. „Maya?!“

Sanft gleiten meine Finger über ihren Handrücken, bis sie schließlich in mein Gesicht sieht. Es erfordert mich all meine Selbstbeherrschung, nicht die Kontrolle zu verlieren, während ich sie mit hochgezogener Augenbraue auffordernd ansehe.

Auch sie legt ihre Hand auf meine und schenkt mir ein aufrichtiges Lächeln. Es wirkt fast so, als würde sie ihre Entscheidung, mich zu heiraten, noch einmal bewusst treffen. Dann wendet sie sich entschlossen dem Pfarrer zu und sagt klar und deutlich: „Ja, ich will.“

Mit einem tiefen Atemzug lasse ich die Anspannung von mir abfallen und nehme einen der beiden goldenen Eheringe

vom roten Satinkissen. Ganz nach italienischer Tradition schiebe ich ihr den Ehering an den linken Ringfinger, und auch sie tut es mir gleich. Beide Ringe sind aus Gelbgold mit einer dezenten, klassischen Verzierung. In Mayas Ehering habe ich den Blue Moon einarbeiten lassen – ein Diamant, der schlappe fünfzig Millionen gekostet hat. Er funkelt in demselben Blau wie das Meer Siziliens. Ihre Augen strahlen, als sie den seltenen Diamant wiedererkennt.

„Hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau. Sie dürfen die Braut jetzt küssen“, verkündet der Pfarrer mit strahlender Miene. Ich unterbreche Mayas Staunen, greife in ihr Haar, lege die andere Hand auf ihre Taille und küsse sie. Der Kuss ist fordernd und voller Leidenschaft – und macht ihr unmissverständlich klar, was sie mir wirklich bedeutet.

Applaus donnert durch die Reihen. Einige Gäste stehen auf, während andere pfeifen und jubeln. Als ich mich aus dem Kuss löse, huscht ein spitzbübisches Lächeln über mein Gesicht: „Signora Maya von Arentin.“ Ganz gentlemanlike biete ich ihr meinen Arm an, den sie elegant ergreift. Gemeinsam wenden wir uns den Gästen zu und schreiten den roten Teppich entlang. „Dann lass uns den langweiligen Teil unserer Hochzeit hinter uns bringen.“

„Könnt ihr Reichen überhaupt Parties feiern?“, will sie spitzzünftig von mir wissen, ohne ihr höfliches Lächeln für die Gäste zu verlieren. Ihre Schultern sind gestrafft, und es wirkt beinahe so, als würde ihr meine Nähe Sicherheit geben. Da ich selbst keine Lust auf diesen langweiligen Mist habe, antworte ich ihr ehrlich: „Eine Party, bei der wir einschlafen. Ich brauche jetzt erstmal einen kleinen Cocktail, sonst ertrage ich diese Scheiße nicht.“

„Du meinst Drogen? Oder wirst du dich betrinken? Nicht, dass du dich dermaßen abschießt, dass du deine Frau heute

Nacht nicht befriedigen kannst“, stichelt sie und lächelt dabei weiter die Gäste an. Ich ziehe eine Augenbraue hoch, lächle genauso höflich und erwidere sarkastisch: „Ja, Herzchen. Ich meine Drogen und ich werde mich betrinken. Mach dir mal keine Gedanken um meinen Schwanz und meine Potenz. Du wirst heute Nacht so laut schreien wie noch nie. Das verspreche ich dir! Aber wenn ich mir diese Menschen nüchtern antun muss, werde ich heute garantiert jemanden umbringen!“

„Du klingst nicht so, als hättest du richtigen Spaß daran, königlicher Herkunft zu sein“, neckt sie mich mit einem breiten Grinsen. Wir nähern uns mittlerweile den Festlichkeiten. Der Garten wurde mit unzähligen Tischen und Stühlen zugestellt. Auch hier wurde alles in Weißgoldtönen dekoriert und natürlich dürfen die weißen Rosen nicht fehlen. Es ist unfassbar, wie viel Aufwand in diesen dämlichen Kitsch gesteckt wurde. „Wenn ich so viel Spaß gehabt hätte, hätte ich kaum damit angefangen, hübsche Frauen wie dich zu entführen. Glaub mir, nichts ist langweiliger als die feine Gesellschaft. Wenn wir diese Scheiße hinter uns haben, zeige ich dir, was richtig Spaß macht. Aber vielleicht habe ich ja Glück und jemand kommt dir zu nahe, dann schlitze ich demjenigen die verfluchte Kehle auf, als Warnung für die anderen!“

„Du wirst also wieder jemanden umbringen, damit der Abend nach deinem Geschmack verläuft?“, will sie mit hochgezogener Augenbraue von mir wissen. Doch ich lasse keinen Zweifel daran, wie weit ich für sie gehen werde. „Wenn dich jemand ohne meine Zustimmung berührt, garantiert. Niemand darf dich anfassen. Du gehörst mir, und jedem, der dich nur anzüglich anschaut, werde ich das Augenlicht nehmen.“

„Du kannst ja ein richtiger Charmeur sein“, gibt sie zynisch zurück, als müsse sie sich einen Kommentar verkneifen. Man kann das Augenrollen über meine radikale Vorgehensweise fast heraushören. Ohne auf ihre unterschwellige Bemerkung einzugehen, führe ich sie zu unseren Stühlen, die auf einer kleinen Erhöhung platziert sind.

Von hier oben haben wir die perfekte Aussicht auf das Spektakel darunter. Selbstverständlich gibt es auch ein übertrieben großes Büfett und auch ein Koch darf nicht fehlen, der sich mit einer großen Show aufspielt, ein paar Gerichte zuzubereiten. Ich ziehe ihr den Stuhl zurück, damit sie sich mit diesem riesigen Brautkleid setzen kann. Sie folgt meiner stummen Aufforderung und nimmt sofort Platz. „Was steht auf dem Programm? Sag mir bitte nicht, dass wir diesen Hochzeitstanz tanzen müssen.“

„Müssen wir“, erwidere ich schlicht und drücke ihr einen Kuss auf die Wange, was sie sichtlich schlucken lässt. Auch ich habe absolut keine Lust auf diesen albernen Brauch und flüstere dicht an ihrem Ohr: „Glaub mir, ich würde gerade viel lieber unanständige Dinge mit dir tun und dabei dein Stöhnen genießen, als in die hässlichen Visagen dieser Leute zu sehen.“

„Damit musst du dich wohl gedulden“, kommt es frech von ihr. Dabei lehnt sie sich zur Seite, um mich provokant anzusehen. Ihre Stimme klingt verrückt, fast wie eine Herausforderung, mich dazu zu bringen, sie hier und jetzt auf dem Tisch zu nehmen.

„Heute Nacht wirst du jede Sekunde zu spüren bekommen, die ich bis dahin warten musste.“ Meine Worte sind ein dunkles Versprechen, dass sie nicht die Chance bekommt, sich nach einem ihrer Orgasmen auszuruhen. Maya wird morgen keinen Schritt mehr gehen, so verdammt

wund wird sie sein, wenn ich mit ihr fertig bin. Der Gedanke daran, in wie vielen Stellungen ich sie heute Nacht tabulos durchnehme und wie laut sie dabei schreien wird, lässt meinen Schwanz ungeduldig zucken. Bevor ich sie wirklich noch von dieser Hochzeit zerre und sie in einem kleinen Hinterzimmer ficke, löse ich mich abrupt von ihr und setze zum Gehen an. „Wohin gehst du?“, ruft sie mir nach und ich antworte, ohne sie anzusehen: „Ich brauche eine kleine Erfrischung.“

„Du kannst mich doch nicht hier allein lassen!“ Empört stößt sie die Luft aus und sieht sich um. Auch die anderen Gäste nehmen Platz, darunter Leandro und Santos, die gegenüber von uns ihren Tisch haben. Solange die beiden in der Nähe sind, muss ich mir um meine kleine Wildkatze keine Sorgen machen. Für eine weitere Nummer mit ihr würden die zwei so ziemlich alles tun. Mein Zunicken genügt, und auch sie bestätigen meinen stummen Befehl mit einem knappen Nicken. „Keine Sorge, Leandro und Santos werden auf dich aufpassen. Die beiden sind schon ganz versessen darauf, dich näher kennenzulernen.“

„Wo ist Iven? Er hat doch sonst immer meinen Aufpasser gespielt“, fragt sie scharf, was mich innerlich grinsen lässt. Er hat sie tatsächlich in den Griff bekommen und um den Finger gewickelt. Auf seine charmante, manipulative Nummer ist eben immer Verlass.

„Da muss ich dich leider enttäuschen, Prinzessin. Iven wird heute nicht in deine Nähe kommen. Hier in diesem Bereich sind nur Plätze für die Hochadligen. Iven gehört eher zur Unterschicht. Er wird hier nicht toleriert“, erläutere ich ihr und füge grinsend hinzu: „Aber wenn du ihn vermisst, lade ich ihn gerne heute Nacht zu uns ein.“

„Fick dich!“, faucht sie laut hörbar für alle Gäste, was

meine Mundwinkel verräterisch zucken lässt. Sie will es wirklich heraufbeschwören, dass ich sie um Gnade winseln lasse. Doch ich genieße es viel zu sehr, ihr alle ihre Gefühle für Iven zu entlocken, die sich unverkennbar in ihren Gesichtszügen widerspiegeln. Zeit, Enrico loszuwerden... Im besten Fall geht er bei der Rettungsaktion von Leon drauf. *Problem gelöst.*

„Heute Nacht versohle ich dir für deine spitze Zunge den Hintern“, zwinkere ich ihr voller Vorfreude zu und wende mich mit einem „Bis gleich“ von ihr ab.

Zülig laufe ich über das Grundstück und setze meinen Todesblick auf, damit es keiner wagt mich anzuquatschen. Auf direktem Weg verschwinde ich in meine Räumlichkeiten und lege mir eine übertrieben große Line Kokain. Das gewünschte Hochgefühl breitet sich sofort in jeder Faser meines Körpers aus, als ich den erstklassigen Stoff durch die Nase ziehe. Nur kurz lasse ich mich in den Stuhl sinken und lege den Kopf in den Nacken. Wenn dieser verfluchte Tag doch endlich vorbei wäre... Das Bild, wie ich Maya genau in diesem Zimmer ins verdammte Nirwana ficken werde, drängt sich in meinen Kopf und ich spüre, wie sich mein Schwanz regt. Wenn sie schlau ist, zieht sie den Stock aus dem Arsch und packt ihren falschen Stolz für einen Moment beiseite, damit Iven wieder mit im Rennen ist. Es ist mir ohnehin ein Rätsel, weshalb die beiden so schwer von Begriff sind. Die Stockholm-Lima-Kombination ist doch die perfekte Konstellation für eine romantische Liebeskomödie. Maya und Iven ergeben zusammen eine ganz neue Therapieform. Ich kann ein dümmliches Grinsen nicht länger zurückhalten, umso länger ich über die Banalität dieses Unsinn nachdenke.

Das elende Klingeln meines Handys reißt mich aus dem

Moment, in dem ich gerade zu viel Spaß daran hatte, mich an diesem Gedanken zu erfreuen und ich werfe einen Blick auf die eingegangene Nachricht. Ein fettes Grinsen schleicht sich in meine Mundwinkel, als ich darauf den ungefähren Standort von Juans Unterschlupf sehe. Nur kurz streiche ich mir über die Nase, bevor ich mich von meinem Stuhl schwinge, um zurück in den Garten zu marschieren.

Das Personal hetzt immer noch hektisch durch die Gänge, doch als sie mich sehen, scheinen sie förmlich zu fliehen. Besser so! Wie passend, dass mir mein Onkel ausgerechnet im Foyer der Villa begegnet. Er hat schon wieder diesen Ausdruck in der Fresse, den ich am allerwenigsten ausstehen kann. Dazu belehrt er mich auch noch in seiner üblichen, arroganten Art, als er mich anquatscht: „Die Gäste sind in Aufregung, weil du plötzlich verschwunden bist.“

„Ich hatte dich gewarnt, *Onkel!*“ Mit einem abrupten Griff an seinen Kragen ziehe ich ihn so nah heran, dass unsere Gesichter fast aufeinandertreffen. „Ich schwöre es dir bei meinem Leben, solltest du mich noch einmal verraten und dich zwischen *meine Frau* und mich stellen, werde ich dir dein Augenlicht nehmen! Du wirst sie nie wieder ansehen oder auch nur in ihre Nähe kommen! Fordere mich nicht heraus, dir die Wahrheit meiner Worte zu beweisen!“

„Sie bringt unsere Familie gegeneinander auf. Deswegen wollte ich sie wegschicken! Du bist besessen von ihr!“, tritt er mir entgegen, als hätte er vergessen, wem er gegenübersteht. Ein dunkles, raues Lachen dringt aus meiner Kehle, welches ich nicht unterdrücken kann. „Ja, ich bin *besessen* von ihr. Von dem Klang ihrer zarten Stimme, wenn sie mich um Gnade anfleht und gleichzeitig lustvoll für mich schreit.“ Bedrohlich komme ich ihm so nahe, dass unsere Nasen fast miteinander kollidieren. „Der Einzige, der in seinem heuchlerischen

Egoismus einen Keil zwischen uns treibt, bist du! Du wirst sofort nach Kolumbien fliegen und führst den Einsatz an, um Leon zurückzubringen!“

„Meine Männer...“, beginnt er – doch ich lasse ihn nicht ausreden. Mit schneidender Kälte falle ich ihm ins Wort und mache ihm klar, was ich von ihm erwarte: „Das war ein Befehl! Du bist nicht über irgendeinen dieser Männer gestellt, also wirst du dich selbst darum kümmern. Melde dich bei Devin! Sobald du Juans genauen Aufenthaltsort hast, fliegst du selbst und führst den Gegenangriff an!“

„Wie du befiehst“, lenkt er ein und ich lasse von ihm ab, um zurück in den Garten zu gehen. Noch einen Moment länger und ich verliere die Beherrschung mit diesem Ficker.

Schon von weitem erkenne ich Santos und Leandro, die keine Gelegenheit auslassen, meiner Frau auf die Pelle zu rücken. Sie haben ihre Stühle direkt vor Maya gezogen und scheinen sie regelrecht zu belagern.

„Das ist nicht dasselbe. Wir wollen dich, Bella, und keine andere. Wir haben keine Lust auf langweiligen Blümchensex“, quatscht Santos und legt seine Hand auf ihre. Sie sieht ihn überfordert mit geweiteten Augen an, bis Leandro ihre Aufmerksamkeit auf sich zieht. „Dir hingegen gefällt es, unterworfen zu werden. Das reizt uns.“

„Wie ich sehe, hast du bereits zwei weitere Verehrer.“ Ich stelle mich hinter sie und meine Hände gleiten um ihre Taille, wodurch Maya erschrocken zusammenfährt, bevor sie zu mir aufschaut.

„Super...“ murmelt sie zynisch, doch ich lasse ihre Gereiztheit unbeachtet. Gelassen setze ich mich neben sie und werfe Santos und Leandro einen vielsagenden Blick zu. Ein bisschen erinnern mich die beiden an zwei räudige Köter, die einer läufigen Hündin hinterherhecheln. Aber ich kann es

ihnen nicht verübeln, schließlich hat alles an ihr einen gewissen, verbotenen Reiz.

„Deine Frau scheint uns nicht zu mögen“, äußert Leandro mit zusammengezogenen Brauen, was mir ein leichtes Grinsen entlockt. Doch mein Grinsen wird noch viel breiter, als Santos schließlich zugibt: „Sie hat uns einen Korb gegeben.“

„Mit Maya muss man nur umzugehen wissen. Dann wird aus der Wildkatze schnell eine zahme Schmusekatze.“ Sanft streichle ich ihr über den Oberarm und lasse meine Raubkatze nicht eine Sekunde aus den Augen. Wenn ich an die kurze Nummer in meinem Büro denke, sah es für mich nicht unbedingt so aus, als wäre Maya von den beiden abgeneigt. „Ihr solltet euch etwas mehr Mühe geben. Heute Abend darf sich meine Prinzessin zwei Männer aussuchen, die uns in unser Schlafzimmer begleiten.“

Deutlich vernehme ich ihr Schlucken und spüre unter meinen Fingerspitzen die zarte Gänsehaut, welche sich auf ihrer Haut ausbreitet. Ihr scheuer Blick gleitet zu meiner Verwandtschaft, die in unmittelbarer Nähe Platz nimmt. Im Endeffekt geht es mir am Arsch vorbei, ob sie hiervon etwas mitbekommen. Mein Lebensstil ist durchaus bekannt, es gibt schlichtweg keinen Grund, ein Geheimnis daraus zu machen. Mir entgehen ohnehin nicht ihre Blicke, mit welchen sie Maya anschauen. Als läge eine stumme Anklage in ihnen, dass sich Maya nicht wie eine Dame der feinen Gesellschaft benimmt. Bedrohlich starre ich zurück, woraufhin sie ihre Blicke abwenden. Nur ein falsches Wort – und ich lege heute garantiert jemanden um!

„Vielleicht können wir sie ja noch im Laufe des Abends überzeugen.“ Santos zieht erneut meine Aufmerksamkeit auf sich, der sich voller Vorfreude die Hände reibt. Maya

hingegen scheint genug von dieser Unterhaltung zu haben, denn sie funkelt mich mit ihren grünen Katzenaugen an und fragt spitzzüngig: „Wo ist Enrico? Warum ist er nicht hier?“

„Er erledigt die Drecksarbeit. Mein Vater und meine Onkels haben das früher oft mit mir gemacht, wenn ich gewisse Grenzen überschritten habe. Jetzt soll er selbst sehen, wie das ist“, sage ich distanziert, weil sie mir mit diesem Typ echt zum Hals raushängt. Wenn ich meinem dunklen Verlangen nachgeben würde, hätte ich ihn längst auf der Stelle erdrosselt. Allerdings hätte ich dann eine traumatisierte Ehefrau, die ihm direkt im Anschluss ins Jenseits folgen würde. Darauf kann ich zumindest heute am Tag *meiner Hochzeit* verzichten. „Mein Onkel muss froh sein, dass er ein Druckmittel für dich ist. Sonst hätte ich ihn für die Sache mit dir eigenhändig umgebracht.“

Gedankenversunken ruhen ihre Augen auf mir, bevor sie zögerlich ihre Hand an meine Wange legt und ich sie stirnrunzelnd ansehe. Ihre Gesichtszüge werden plötzlich weich und auch ihre Stimme klingt sanft. „Ich glaube, du hattest es nicht immer leicht mit deiner Familie. Aber ich finde, dass du eine große Entwicklung durchgemacht hast. Du kannst stolz auf dich sein.“

Ohne ihr etwas darauf zu erwidern, lege ich meine Hand auf ihre und blicke sie einfach nur an. Ich brauche weder ihr Lob noch das eines anderen. Wenn man es genau nimmt, ist mir das alles scheißegal. Aber ich weiß, dass Maya ebenfalls keine einfache Jugend hatte. Warum hätte sie sonst mit siebzehn Jahren von ihren Stiefeltern ausziehen sollen und den Kontakt zu ihnen abbrechen? Vielleicht haben wir beide wirklich ein paar Gemeinsamkeiten. Bevor ich noch länger diesem albernen Gedanken verfallende, stehe ich auf und lasse unsere Finger ineinander gleiten. Verwirrt sieht sie zu mir

auf, als ich fordere: „Es ist Zeit. Lass uns tanzen.“ Mit einem tiefen Atemzug stellt sie sich an meine Seite. In diesem Riesenbrautkleid ist sie nicht zu übersehen und zieht damit alle Augenpaare auf sich. Jeder einzelne der fünfhundert Gäste richtet seine Aufmerksamkeit auf uns, während ich sie zur Tanzfläche führe. Sofort erklingt eine langsame Melodie aus den Instrumenten der Musiker, um den Hochzeitstanz einzuleiten. Inmitten der Tanzfläche deute ich vor Maya eine Verbeugung an und reiche ihr meine Hand. Mit einem belustigten Ausdruck in den Augen mustere ich sie, während ich sie mit übertriebener Höflichkeit frage: „*Meine liebste Ehefrau*, darf ich um diesen Tanz bitten?“

Für einen Moment hält sie den Atem an und sieht mich mit großen Augen an. Doch dann legt sich ein ehrliches, fast schelmisches Lächeln auf ihre Lippen, und sie stimmt mit einem Hauch von Spott zu: „Sehr gerne, *mein liebster Ehemann*.“

Ihre Hand gleitet in meine und ich ziehe sie sanft, aber bestimmt näher an mich. Meine Arme legen sich fest um ihre Hüften, und unsere Körper bewegen sich fast wie von selbst im Einklang mit der Musik. Die Geräusche um uns verschwimmen und alles, was bleibt, ist ihre Ausstrahlung, die mich immer stärker in ihren Bann zieht. Es ist schon ein wenig seltsam, das erste Mal so innig mit einer Frau zu tanzen. Wie in so vielen Dingen, fühlt es sich mit ihr erträglich, fast schon gut an.

Mir entgeht nicht, wie einige der Gäste untereinander zu reden beginnen. Ich kenne diese missbilligenden Blicke, mit denen sie Maya mustern, schließlich wurde ich mein ganzes Leben genauso angesehen.

„Du hast mit deiner Aktion auf unserer Verlobungsfeier die Adelsfamilien auf dich aufmerksam gemacht. Mir gefällt

nicht, wie sie dich beobachten und über dich sprechen“, flüstere ich ihr zu. Leicht neigt sie ihren Kopf zur Seite, dann schlingt sie ihre Arme um meinen Hals und zieht mich näher zu sich. „Hm, ich verstehe nun mal nichts von der feinen Gesellschaft. Aber ich habe dich als meinen Beschützer. Du wirst jeden umbringen, der mir jemals zu nah kommt, also muss ich mir keine Sorgen machen.“

„Das werde ich“, verspreche ich ihr und halte den Takt, während wir uns weiterbewegen. Durch unsere Hochzeit hat sie den wichtigsten Platz in meinem Leben eingenommen. Für sie werde ich *alles* tun. *Alles!* Wer das nicht kapiert, wird lernen, warum man mich fürchten sollte. „Ich würde die verflixte Welt für dich niederbrennen!“

Maya schweigt und lehnt ihren Kopf gegen meine Brust, als wollte sie den Moment in sich aufsaugen und jede Sekunde festhalten, bevor er verblasst. Wir tanzen noch eine Weile eng beieinander. Meine Hände sind fest um ihre Mitte geschlungen – bis Enrico zwischen den Gästen auf uns zueilt. Er hat seinen düsteren Blick aufgesetzt, als er mir zunickt. „Wir haben ihn.“

„Gut. Bring sie alle um, langsam und qualvoll. Die Frauen der Männer will ich für unsere Bordelle. Foltert sie so lange, bis sie den Aufenthaltsort ihrer Angehörigen preisgeben“, befehle ich ihm gnadenlos. Maya sieht unsicher zwischen uns hin und her, als hätte ich sie aus ihrer rosaroten Welt gerissen und in die Realität zurückgezerrt.

„Gibst du mir einen letzten Moment mit ihr?“, bittet er mich mit einem Hauch von Ehrfurcht. Ein kurzer Blick in Mayas besorgtes Gesicht lässt mich meinen ersten Impuls überdenken, ihm für diese dreiste Frage eine reinzuhauen. Auch wenn mir bei der widerlichen Beziehung der beiden mehr und mehr zum Kotzen zumute ist, nicke ich knapp.

„Pass auf dich auf.“ Mit einem festen Griff schließen wir uns in die Arme und verabschieden uns. Dann drehe ich mich um, um an die Bar zu gehen. Ich brauche jetzt erstmal etwas Hochprozentiges, um meine angespannten Nerven zu beruhigen.

„Einen doppelten Whisky“, knurre ich dem Barkeeper zu, der die Beine in die Hand nimmt und mir umgehend den hochprozentigen Alkohol serviert. Das Blut brodelt in meinen Venen, während ich an dem Glas nippe und verfolge, wie Enrico und Maya eng umschlungen auf der Tanzfläche tanzen. In einer übertrieben fürsorglichen Geste streichelt er ihr über die Wange, dabei flüstern sie sich immer wieder irgendetwas zu. Als Maya ihm dann auch noch um den Hals fällt, bleibt das auch den anderen Gästen nicht verborgen. Das alberne Spektakel der beiden ist kaum mitanzusehen, es wirkt auf mich wie eine billige Romanze.

Unauffällig nicke ich Santos zu, damit er endlich einschreitet und diese lächerliche Farce beendet. Ich werde garantiert nicht den eifersüchtigen Ehemann raushängen lassen, der sie an den Haaren von der Tanzfläche zerrt. *Das bin ich nicht.* Ich habe lediglich ein Problem mit Enricos heuchlerischem Verhalten, welches er in Mayas Gegenwart zur Schau stellt. Einfach erbärmlich!

Santos versteht sofort und lässt alles liegen, um zu Maya auf die Tanzfläche zu eilen. Mein Onkel scheint mit seinem armseligen Schauspiel fertig zu sein, denn er löst sich von ihr und lässt sie stehen, sodass sie nun allein zurückbleibt. Geschmeidig schleicht sich Santos an sie heran und flüstert ihr etwas zu. Dabei legt er seine Hände um ihre Taille. Ihr Blick klebt noch immer an Enrico und sie zögert, bevor sie seiner Aufforderung zum Tanz nachkommt. Gezwungen lächelt sie ihn an und richtet ihre Aufmerksamkeit auf ihn.

Beide wechseln ein paar Worte, dann wandert ihr Blick suchend umher, bis sie mich findet. Erst dann entspannt sie sich, als wäre sie durch meine Präsenz beruhigt.

Noch immer kocht es in mir und ich spüre meinen viel zu schnellen Herzschlag, also kippe ich den Drink herunter und donnere das leere Glas auf die Theke. Es wäre so einfach, einen meiner Männer auf Enrico anzusetzen und ihn ein für alle Mal loszuwerden. Doch ich zwingen mich zur Vernunft... Ich habe Maya mein Wort gegeben. Solange sie sich an ihren Teil der Vereinbarung hält, werde ich ihre Liebschaft mit diesem Ficker also weiterhin tolerieren müssen. Dieses Ehezeug widerstrebt zunehmend meiner Natur. Schließlich würde ich für gewöhnlich meinem Impuls folgen und Enrico einfach umlegen!

Die Musik wird durch das Geklimper von Besteck und Geschirr übertönt, als die Servicekräfte damit beginnen, den Gästen das Essen zu servieren. Also kehre ich zu meinem Platz zurück. Je schneller dieses nervige Programm durchgespielt ist, desto schneller habe ich es hinter mir. Auch Maya löst sich von Santos und kommt zurück zu mir an den Tisch, dann setzt sie sich stumm neben mich. Ihr Blick ist leer und starrt ins Nichts. Sie schweigt und wirkt, als würde sie plötzlich völlig neben sich stehen.

„Guten Appetit“, sage ich beiläufig, sobald das Essen vor uns aufgetischt wird. Irgendwelches Gemüse und Fisch befinden sich auf unseren Tellern. „Guten Appetit“, murmelt sie zurück und beginnt geistesabwesend zu essen. Ich ignoriere ihre sentimentale Verstimmung weitestgehend und wüрге das widerliche Zeug herunter, für das ich den Koch eigentlich köpfen sollte. Wer zur verdammten Hölle erstellt einen derart geschmacklosen Menüplan für eine Hochzeit?